

Einundzwanzigster Sonntag 2023 *

Meinungsumfragen haben Hochkonjunktur, gerade jetzt wieder, kurz vor der Landtagswahl bei uns in Bayern und anderswo: Was sagen die Leute, wer ich bin? Was ist ihre Meinung über mich?

Eigentlich ist diese Frage für jeden von uns wichtig, auch wenn wir's manchmal nicht zugeben wollen:

- Wie sehen mich die Leute,
- was reden sie von mir,
- wie schätzen sie mich ein,
- wie hoch steh ich im Kurs bei ihnen?



Was sagen die Leute?

Ich vermute mal, auch für Jesus war diese Frage keine Nebensache.

Er ging ja nicht durch seine Welt mit einem dicken Panzer des Selbstschutzes um sich herum. Er setzte sich selbst der Meinung anderer aus. Er zeigte, dass er berührbar, verletzbar ist durch die Meinung, die andere, die Leute hegten, pflegten, kolportierten.

Er wusste, er wird aus der Sicht der Menschen mit hohen Ansprüchen konfrontiert. Nicht weniger als die bedeutendsten Propheten der biblischen Überlieferung werden für den Vergleich herangezogen. „Er ist Johannes der Täufer, Elija, Jeremia oder sonst einer der Propheten“, das sind die Antworten, die unter den Leuten damals kursierten.

Ich frag' mich manchmal, konnte Jesus demgegenüber wenigstens bei den engsten Freunden deutlich machen, wofür er steht?

„Für wen aber haltet ihr mich?“ Diese Frage an die Jünger damals ist für mich mit eine der wichtigsten Fragen von ihm überhaupt – und sie reicht herauf bis in unsere Gegenwart, sie gilt dir und mir: „Für wen hältst du mich?“

„Was sagst du von mir, wenn ihr im Gespräch auf mich zu sprechen kommt?“.

Bekommen wir's hin, wie Petrus zu sagen: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn“.

Gebet

G-tt,
 du bist uns in deinem Christus ganz nahe
 gekommen, hast in ihm Welt- und
 Menscherfahrungen gemacht.
 Wolltest nicht im Fernen thronen,
 sondern bei uns, hier, auf Erden wohnen.
 So weißt du um uns anders, als nur vom
 „Hörensagen“.

G-tt, dass du dich in deinem Christus ganz und gar auf unser Menschsein eingelassen hast, dafür danken wir dir durch ihn, unseren Bruder und Herrn.

Bibelstelle Mt 16, 13 - 20

In jener Zeit, als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute den Menschensohn? Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten. Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes! Jesus sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus - der Fels-, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein. Dann befahl er den Jüngern, niemand zu sagen, dass er der Messias sei.

Mit etwa 21 Jahren stand ich das erste Mal in meinem Leben in der Peterskirche in Rom. Ich kann mich an diesen ersten Besuch noch gut erinnern, ich kam aus dem Staunen kaum 'raus, war nur noch fasziniert. Ich hab' mir damals weit hinten einen Platz gesucht und die Augen wandern lassen, ich denke, es war sicher eine Stunde, bis ich mich endlich auf den Weg gemacht habe und mich schließlich unter die mächtige Kuppel gestellt hab': „Tu es petrus et super hanc petram aedificabo ekklesiam meam“, so kann man es im goldenen Rund dieser gigantischen Kuppel lesen.

Mein Latein war damals noch bei weitem nicht so gut, dass ich den ganzen Satz hätte übersetzen können und aus dem Neuen Testament kannte ich dieses Wort auch noch nicht.



Inzwischen bekomme ich nicht nur den Schriftzug in Latein ohne Mühe gut hin, sondern auch die Erzählung aus dem Matthäusevangelium fast auswendig, denn immer, wenn ich in Israel bin, sind wir auch ganz oben im Norden, auf den Golanhöhen an den Jordanquellen. Dort in Banjas, sagt die Tradition, soll sich die Szene abgespielt haben, die wir eben im Evangelium gehört haben, die Zusage Jesu an Petrus: „Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen“.

„Du bist“ - Gleich zweimal tauchen diese beiden Worte auf: Petrus sagt sie - bekenntnishaft – zu Jesus: „Du bist der Messias“ und Jesus lässt sich nicht lumpen und sagt zu Petrus zurück: „Und du bist Petrus bist der Fels“. Unsere Römisch-Katholische Kirche leitet von dieser Begebenheit das Papstamt ab. Sie sagt, es ziehe sich quasi von Petrus bis herauf zu Papst Franziskus eine Art „charismatische Pipeline“ durch. So jedenfalls behaupten wir es.

Dass Petrus eine wichtige Rolle im Kreis der Freunde gespielt hat, wird keiner bestreiten: Gerade er, von dem das Neue Testament ein Bild zeichnet, das oft so gegensätzlich ist.

Petrus ist eine äußerst vielschichtige Persönlichkeit, ein wenig vorlaut – sagen wir mal, er trug das Herz auf der Zunge – auch wenn er dann auch nicht immer einlösen konnte, was er so „hochherzig“ vom Stapel ließ.



Petrus wusste um seine Nähe zu Jesus. Immer wenn etwas Besonders anstand, war er dabei.

- Jesus holte die Tochter des Jairus ins Leben zurück und wer steht an seiner Seite? Petrus ().
- Mutig setzte er seinen Fuß aus dem Boot und das, obwohl der See tobte, nur, weil der da draußen, Jesus, der auf sie zukam, zu ihm sagte: Komm! ()
- Jesus ging auf den Berg der Verklärung und wer darf neben Jakobus und Johannes mit? Petrus ().
- Etwas zu vollmundig verspricht er Jesus, dem Freund: „Und wenn alle dich verlassen, auf mich kannst du dich verlassen, Herr“ (); Und als es dann wirklich ernst wird, kneift er sogar mit einem Schwur im Hof des Hohepriesterlichen Palastes: „Ich will verflucht sein, wenn ich diesen Menschen kenne“. ()

- Er läuft mit Johannes als einer der ersten zum leeren Grab ()
- Und nach einer frustrierenden Nacht draußen am See von Tiberias springt er in der Morgendämmerung ins Wasser nur auf das Wort des Johannes hin: „Kyrios estin“ – „es ist der Herr!“, um so schnell wie möglich bei ihm, beim Herrn, zu sein. (Joh 21,)
- Und schließlich ist dieser Petrus der, der am Pfingsttag in Jerusalem endlich die Türen mutig aufreißt und den Menschen den Auferstandenen verkündet. (Apg)

Petrus scheint einerseits stolz zu sein auf seine Rolle unter den engsten Freunden Jesu und kann andererseits über sein Versagen bitterlich weinen.

Ein Mensch, ganz und gar, mit großem und gutem Ansinnen und seinem kleinlichen Versagen.

Und auf solche Menschen baut Jesus Christus – muss er wohl, andere gibt es nämlich nicht!

Menschen, die's wie Petrus gut meinen, aber dann wieder merken, wie brüchig ihre Biografie auch sein kann.

„Für wen halten mich die Menschen?“ ()

„Was denken sie über mich, wer ich bin?“ fragt Jesus und die Jünger kommen fast ein wenig ins Schwärmen: Die Rede ist von Eija, von einem der großen Propheten, von Jeremia, von Johannes dem Täufer ...

Zum Glück konkretisiert Jesus die Frage auf seine Freunde hin: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“()

Die Frage ist eine höchstpersönliche Frage, jetzt geht's um mehr als nur um Wissen, Information, um fromme Meinungen.

Wenn aber gilt, dass heilige Überlieferung lebendig wird, wenn sie herübergeholt wird aus dem „damals dort“ ins

„heute hier“, weil man die Namen austauscht und wir für Petrus, Johannes oder einen anderen Jünger, unseren eigenen Namen einsetzen, dann gilt die Frage Jesu ja heute uns, dir und mir:

Ihr, die ihr euch jetzt in St. Gangolf, St. Otto, St. Heinrich zum Gottesdienst trefft, für wen haltet ihr mich, wer bin ich denn für euch?

Plötzlich sind wir dran mit einer Antwort und ich wünsche uns allen sehr, dass wir auf diese Frage nicht mit Antworten daherkommen, die wir aus dem Religionsunterricht, aus dem Katechismus oder aus der letzten Predigt herübergerettet haben. Ich wünsche uns, dass wir eine Antwort geben, die wirklich aus dem Herzen und aus dem ganz persönlichen Glauben kommt.



Ich wünsche uns allen ein Bekenntnis, das mit unserer je eigenen „auf-und-ab- Biografie“ zu tun hat, wo er, Christus, aber immer noch seinen festen Platz hat.

Ich wünsche uns allen ein Bekenntnis, das hält und trägt und zu dem ich stehen kann, auch wenn's Leben mich ein- und herausfordert. Ein Herzensbekenntnis, in dem

ich für mich und für mein Leben Zuversicht und Hoffnung finde, einfach die Kraft, dass es weitergeht, gut weitergeht, trotz allem.

Dieses: „Du, Christus, bist für mich ...“ ist für mich ein eminent wichtiges Wort geworden und aufgrund meiner Antwort, die ich ihm gebe, darf ich sein Wort hören: Und du – und jetzt setzen sie bitte ihren Namen ein – du bist der Fels, die Felsenfrau, der Felsenmann, auf dem ich heute meine Kirche, meine Gemeinde bauen werde!

Martin Buber, der große jüdische Religionsphilosoph, kommt mir in den Sinn, der einmal gesagt hat: „Nur im Du werde ich zum Ich“.

Im Du Christi kann ich zu meinem eigentlichen Ich durchbrechen!

Und die Brauchbarkeit für einen Typen wie Simon Petrus in seiner „auf-und-ab-Biographie“ lässt mich Mut und Zuversicht schöpfen. Wenn er ihn brauchen konnte, dann kann er auch dich und mich brauchen, einen jeden von uns, so unterschiedlich wir auch sind!

Segen

lass es dir gut gehen

das wohltuende

heilsame

hilfreiche

mach zur gewohnheit

zur regel

zum festen bestandteil

deines lebens

so dass es

nicht in vergessenheit gerät

nicht zu kurz kommt

nicht untergeht

sondern raum einnimmt

wirkt und dich zum Leben und zur Lebendigkeit bringt,

trotz allem

nach Beate Schlumberger



P. Dieter Putzer